

Offen für alle Stilrichtungen

Zwei junge, frische Ensembles präsentierten sich bei einem gemeinsamen Konzert in der Engelbertskirche

Von WOLFGANG DÖRR

Herzlicher Applaus war Dank für ein musikalisch hoch stehendes und abwechslungsreiches Konzert neuen Zuschnitts, dass vielleicht das Konzept für Kirchen-Konzerte der Zukunft sein kann.

St. Ingbert. Die Konzerte in der Engelbertskirche erfreuen sich großer Beliebtheit, einmal von der besonderen Atmosphäre des Raumes her, aber auch, weil sie sich oft von gewohnten Kirchenkonzerten unterscheiden. So war auch das Konzert „Sing & Brass“ am vergangenen Sonntagnachmittag etwas ganz besonderes: Es spielte das



Blechbläserensemble Weekend Live Brass, bestehend aus fünf virtuoson Musikern, beheimatet in Ommersheim, und es sang das Vokalensemble Sing Sing, bestehend aus acht Sängerinnen und Sängern aus dem ganzen Saarland. Beide Ensembles haben vieles gemeinsam: Beide sind noch jung, beide sind offen für alle Stilrichtungen. Die Mitglieder beider Gruppen sind hoch motiviert und können alle virtuos

musizieren oder singen, und bei beiden wurde bei der humorvollen Moderation spürbar, mit wie viel Freude alle an die Musik gehen und Freude an ihr haben.

Muntermacher zu Beginn

Diese Freude ging von Anfang an auf die Hörer über, so schon beim musikalischen Einzug von Weekend Live Brass durch den Kirchenraum. Mit viel peppigem Sound des „Just A Closer Walk“ erklang ein richtiger Muntermacher. Das zweite Werk aber war bereits ein Höhepunkt des Konzertes: Die Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel, die auf ein englisches barockes Gartenfest entführte, dort aber wohl nie so virtuos und transparent erklingen sein wird, wie von den fünf jungen Musikern, bei denen selbst bei den schnellen Läufen des zweiten Satzes jeder Ton präzise und von sauberster Intonation kam, selbst von den tiefen Instrumenten. Dies war Bläsermusik von edelster Qualität. Mit dem „Ave Verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart erklang ein Werk aus der Klassik. Hier wurde gut gemeistert hörbar, wie schwer auf Blechblasinstrumenten der Ansatz und das Spielen von Pianostellen ist, aber auch, wie offen dieses oft gehörte Werk ist. Südamerikanische Stimmung zauberten die Blechbläser mit dem Tango „La Cumparsita“ von Marcus Rodriguez in die Kirche. Ein weiterer Höhepunkt des Konzertes war die Fuge in g-Moll von Johann Sebastian Bach, bei aller Virtuosität mit gut herausgearbeitetem Fugenthema und dynamischen Steigerungen bei der Durchführung transparent gemacht. Nach der Jazz-Ballade „Misty“ von Garner mit einem Flügelhornsolo und „Send in the Clowns“ beendeten die fünf Musiker ihr Spiel mit einem humorvollen musikalischen Wettstreit zwischen der Melodie des Gospels „The Saints Halleluja“ in den tiefen Instrumenten und dem Halleluja von Händel, gespielt von den hohen Instrumenten, ein köstliches, humorvolles Wettspiel.

Sympathisches Ensemble

Was die acht jungen Sängerinnen und Sänger boten, war hohe Gesangskultur, überwiegend in einer leisen, intimen Interpretation der Werke unterschiedlicher Stilrichtungen, wie etwa dem schmissigen „I sing you sing“ oder dem englischen Choral

„The Lord will come“, dem das bekannte „Yesterday“ der Beatles folgte. Dass sie auch schwierige klassische Werke stilgerecht meistern, zeigten die Frauenstimmen beim dreistimmigen „Hebe deine Augen auf“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, bei dem selbst die höchsten Stellen rein intoniert und wohlklingend kamen. Aber auch das Madrigal „Musica“ von J. Jeep interpretierte das Ensemble mit stilgerechtem Klang. Geistliche Lieder aus Amerika wie das „Holy ground“ fehlten ebenso wenig wie ein „Ave Verum“ des Marpinger Organisten Wolfgang Trost.

Mit der eingängigen Melodie und einem guten Text beim „Du bist der neue Tag“ und dem „Thank you for the Music“ verabschiedete sich das sympathisch-jugendliche Gesangsensemble Sing Sing. Wie gut die Stimmen sind, zeigte sich daran, dass fast jeder auch solistisch auftreten kann. Großen Wert legte man auch aufklangvolle Schlussakkorde.